

Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 2 (1798-1799)

Rubrik: Vollziehungsdirektorium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizerische Republikaner

herausgegeben

von Escher und Uferl

Mitgliedern der gesetzgebenden Ráthe der helvetischen Republik.

Band II.

Nº. LXXXI.

Lucern, den 24. Hornung 1799.

Vollziehungsdirektorium.

Das Vollziehungsdirektorium der helvetischen einen und untheilbaren Republik, an das Gesetzgebende Corps.

Bürger Gesetzgeber!

Durch euer Dekret vom 7ten Hornung wird das Direktorium eingeladen, euch eine Übersicht der politischen Lage der Republik vorzulegen:

Die gegenwärtigen Umstände, Bürger Gesetzgeber, machen aus einer solchen Darstellung ein schweres Unternehmen, weil es um nichts geringeres zu thun ist, als dabei die Sprache der Wahrheit zu reden, ohne die Hülfquellen der Republik aufzudecken, oder den Uebelgesinnten Waffen in die Hände zu geben.

Das Finanzsystem hat endlich durch eure Schlußnahme vom 25ten Jenner, die ihm noch fehlende Bestätigung erhalten. Nunmehr ist es darum zu thun, was selbe in Vollziehung zu setzen, und da dieses eine ganz neue Unternehmung ist, deren Schwierigkeiten noch durch die Liquidation der Lebensrechte und durch die Abfassung einer Menge von Tabellen zur Vorbereitung derselben vermehrt werden, so ist die Ausführung derselben mit grossen Hindernissen begleitet.

Fast aller Orten ist das besondere Interesse dem allgemeinen entgegengesetzt, und die Uebelgesinnten ergreifen gierig jeden Vorwand, um das Volk über die Auflagen zu schrecken; wenn sich an einigen Orten Zögerungen gezeigt haben, so waren dieselben augenscheinlich das Resultat auswärtiger Anzettlungen.

Die Begriffe über die Art der Auflagen und die Erhebung derselben sind in jedem Kanton verschieden. Man behandelt diese verschiedene Gegenstände lebhaft, und ohne Zweifel werden diese Untersuchungen genug Licht verbreiten, das es im Lauf des Jahres möglich seyn wird, das erste Werk zu vervollkommen.

Die Verzögerung der Festsetzung des Finanzsystems hat eine gänzliche Erschöpfung des öffentlichen Schatzes nach sich gezogen, und die Lücke kann nicht eher als nach Verfluß mehrerer Monaten wieder ausgefüllt werden, während welchen die öffentlichen Ausgaben

hoch ansteigen können; Das Murren, welches sich hin und wieder hören läßt, hat die zu grosse Zahl von Angestellten, und die beträchtlichen Besoldungen die sie beziehen, zum Gegenstand, überhaupt aber sieht jeders die Nothwendigkeit zu den öffentlichen Ausgaben beizutragen, deutlich ein.

Die Verwirrungen der Revolution scheinen keinen Einfluß auf den Ackerbau gehabt zu haben, o schon der Aufenthalt der französischen Armee öftere Requisitionen von Pferden und Fuhrn nothwendig gemacht, und die Consumtion beträchtlich vermehrt hat.

Obschon der verstoffene Jahrgang fruchtbar war, so war er es dennoch nicht genug, das die von der Armee aufgezehrten Vorráth's Magazine wieder angefüllt werden könnten, und der Unterhalt des Volkes wäre bei dem alle Augenblicke erwarteten Wiederansbruch der Feindseligkeiten unsicher gewesen, wenn Frankreich uns nicht die Ausfuhr von 400,000 Zentnern Getraide zugestanden hätte.

Der wiederrechtliche Beschlag, den die österreichische Regierung auf die den helvetischen Bürgern zugehörenden Gelder in der Wienerbank gelegt hat; das von dieser Regierung an ihre Unterthanen überlassene noch ungerechtere Verbot ihre helvetischen Gläubiger zu bezahlen, die Hindernisse, welche die englische Regierung, der Bezahlung, der aus Helvetien auf England gezogenen Wechselbriefe in Weg legt, die Unterbrechung des Handelsverkehrs mit dem nördlichen, südlichen und östlichen Theile Europas, und verderblich Bankrotten in den benachbarten Ländern, haben auf die Manufaktur und auf die Handlung Helvetiens, welche einen grossen Theil seiner Einwohner ernähren, einen schädlichen Einfluß gehabt. Die Oekonomie und die vormazigen Ersparnisse allein können den Manufakturisten in dem gegenwärtigen Zeitpunkt durchhelfen.

Die vielen Truppendurchmärsche und die Cantonnierungen derselben bei den Bürgern, haben die Schwierigkeiten vermehrt.

Der öffentliche Schatz war nicht hinreichend um diese Ausgaben zu bestreiten, die denselben in kurzer Zeit erschöpft haben würden; es war aber die Pflicht der Regierung, den Gemeinden, welche am mehresten gelitten hatten, beizustehn, und obschon die Entblö-

ung des Schatzes dazu nöthigte, diese Unterstüßungen einzuschränken, so hat die Menge derselben eine beträchtliche Ausgabe verursacht.

Mitten unter diesem Gewirre beschäftigte sich das Direktorium mit den Mitteln für die Zukunft, die Verbindungen aller Art, welche die verschiedenen Theile Helvetiens einander näher bringen sollen, zu erleichtern, und seine Aufmerksamkeit hat sich besonders auf jene Gegenden gerichtet, welche durch Ueberschwemmungen heimgesucht werden, wodurch weitläufige kurz vorher fruchtbare Wiesen in sumpfige Moräste verwandelt werden, und also durch die Kurzsichtigkeit des Federalismus zu einer immerwährenden Unfruchtbarkeit verurtheilt sind.

Der wohlthätige Einfluß einer einzigen Regierung läßt sich selbst in jenen Gegenden fühlen, welche die Emissaires des Auslandes im Monat September mit Blut besleckten, und die bestimmt zu seyn schienen, die unverletzlichen Zufluchtsörter des Müßigganges und des Fanatismus zu verbleiben. Die Errichtung des Waisenhauses zu Stanz ist ein Beweis, daß nichts unmöglich sey, wenn in seinem Herzen die Liebe des allgemeinen Wohls zur Leidenschaft wird. Die Unterstüßungen, welche die Regierung dieser heilsamen Anstalt gewähren konnte, waren sehr gering, sie wurden aber durch den Eifer, die Uneigennützigkeit und die Tugenden der Bürger, denen die Leitung derselben übertragen war, aufs Dreifache vermehrt.

Ihr werdet nicht ohne innig gerührt zu werden, vernehmen, Bürger Gesetzgeber, daß mitten in zahllosen Schwierigkeiten, und selbst zu der Zeit wo die Revolution verläumdet wird, sechzig Waisen zu Stanz eine freie Erziehung erhalten, wodurch sie zu nützlichen Bürgern gebildet, und dereinst in diesen Gegenden zum Muster dienen sollen.

Die öffentliche Erziehung, welche in ganz Helvetien vernachlässiget war, weil es den privilegierten Casten nicht anstehen konnte, das Volk aufzuklären, mußte gänzlich umgeschafft werden; dem ungeachtet war es unumgänglich nöthig, ehe man das durch die Allgarchie, den Fanatismus und die Demagogie oder den Verfolgungsgeist der Landesgemeinden aufgebaute gothische Gebäude umstürzte, ein anderes den Grundfahen der Revolution angemesseneres zu errichten.

Dieses Unternehmen, Bürger Gesetzgeber, gehörte euch zu; aber beschäftigt die constitutionelle Einrichtung zu vollenden, hättet ihr eueren grossen Arbeiten nicht unterbrechen können, um euch bei Zeiten genug mit einem Nationalerziehungssystem zu befassen. Diese Dringlichkeit bewog das Direktorium über diese Angelegenheit zwei vorläufige Maasregeln zu treffen, in Erwartung, daß ihr über seine unterm 18ten Nov. überlassene Nothschaft, und über den dieselbe begleitenden Entwurf etwas beschließen würdet. Es hat in jedem Kanton einen Erziehungsrath niedergesetzt, welchem aufgetragen ist, die Aufsicht über das Er-

ziehungswesen zu halten, dasselbe in Gang zu bringen, vor dem schädlichen Einflusse der Pedanterie, der Unwissenheit und der Vorurtheile zu verwahren, und zu dem grossen Ziele unserer Revolution hinzuleiten. Diese Anstalt war durch die Ansprüche derer, die sich bis dahin das ausschließliche Recht des öffentlichen Unterrichtes anmaßten, mannigfaltigen Hindernissen ausgesetzt; aber die Bereitwilligkeit mit der sie von rechtschaffenen Bürgern aller Stände aufgenommen wurde, und der uneigennützige Eifer, der die Glieder dieser Ráthe besetzt, deren wichtige Verrichtungen aller Orten unentgeltlich versehen werden, scheinen zu beweisen, daß die Freunde der Aufklärung und der Freiheit die Nützlichkeit derselben anerkannten.

Eben dieselbe dringende Nothwendigkeit wird das Direktorium auch dazu bewegen, die Schulen nach dem unterm 18ten Nov. euch vorgelegten Entwurf vorläufig zu organisieren, und wenn dann derselbe den Gegenstand eurer Berathschlagungen abgiebt, so kann die von dem Direktorium mit den Erziehungsräthen gepflogene Correspondenz, dasselbe in den Stand setzen, euch eine Menge Grundlagen mitzutheilen, die man schwerlich würde erhalten haben, wenn man in der Unthätigkeit geblieben wäre.

Die dermaligen Hülfsmittel der Republik stehen unstreitig mit den Bedürfnissen dieses Faches nicht im Verhältniß; aber wenn man mit Festigkeit zu Werke geht, und insbesondere nichts unternimmt, als was unsrer Lage angemessen seyn mag, so kann man hoffen, den Zweck zu erreichen. Die Erschaffung von Instituten und Gymnasien in diesen schwierigen Zeiten wird unstreitig Helvetien zur Ehre gereichen; jedoch wird nichts einleuchtender beweisen, daß die Revolution zum Besten des Volkes geschehen sey, als das Bestreben seiner Stellvertreter ihre hauptsächlichsten Kräfte auf die Reform der Schulen zu verwenden. Es war der Würde einer Nation, die unter ihren Befreiern Landleute und Hirten zählt angemessen, denjenigen Anstalten den Vorzug zu geben, welche den Unterricht der Gesammtheit des Volkes, der an allen andern Orten so sehr vernachlässiget wird, zum Zwecke haben. Die schönsten Collegien siehet man in den Ländern, wo die größte Unwissenheit das Erbtheil der untersten Volksklasse ist; wir werden uns hüten vor einem solchen Aufwande; und wenn dann reiche und mächtige Völker mit der erhabenen Pracht ihrer Anstalten prahlen, so möge der Helvetier ihnen bald antworten können: In meinem Vaterlande giebt es Niemand der nicht lesen, schreiben und rechnen könne.

In Erwartung dieses ruhmvollen Zeitpunktes fühlt sich das vollziehende Direktorium dazu gedrungen, euch anzukünden, daß sich von allen Seiten her die besten Gesinnungen äussern; während ausgezeichnete Künstler und Gelehrte in Bern sich anbieteten unentgeltlichen Unterricht zu geben, weihen andere nicht minder uneigennützige Bürger die Früchte ihrer Nacht-

wachen dem Vaterlande. O gewiß giebt es eins für den Helvetier, und weil es demselben nach so vielen Leiden und Aufopferungen noch immer so werth ist, wie viel mehr wird ihm dasselbe in glücklichen Zeiten theuer werden.

Die Rechtspflege gewährt uns aber einen minder tröstlichen Anblick.

Die Revolution scheint hier nur die Namen verändert zu haben. Nicht nur bestehen die alten Gebräuche beinahe noch ganz, sondern eine Menge anderer hat die Zahl derselben vergrößert.

Wir haben ein Kassationsgericht, Kantons- und Distriktsgerichte, öffentliche Ankläger und Agenten; da aber die alten Gesetze bis zur Abfassung gleichförmiger Gesetzbücher beibehalten wurden, so entstehend daraus ein Chaos, das eine Quelle von Ungewissheiten, Prozessen und Ungerechtigkeiten ist.

Das Volk beklagt sich zu gleicher Zeit, sowohl über die außerordentlich hohen Gerichtskosten, als über die Vielfältigkeit der Gebräuche und Gesetze nicht nur in Helvetien, sondern in einem und eben demselben Kanton; eine Mannigfaltigkeit, die den Richtern und Partheien zur Quaal gereicht, der Chifane aber Nutzen bringt.

Es ist höchst nothwendig, Bürger Gesetzgeber, einer für die Republik so entehrenden Verwirrung ein Ziel zu setzen, die Abfassung eines für ganz Helvetien gleichförmigen bürgerlichen Gesetzbuches kann nicht länger aufgeschoben werden.

Unser peinliches Recht zeigt noch schrecklichere Mißbräuche, weil sie eben so viele Verletzungen der persönlichen Sicherheit sind. Gegen die Polizeivergehen und die Verbrechen wird nicht nur in jedem Kanton und beinahe in jedem Distrikte auf eine ganz verschiedene Weise verfahren; sondern sogar die Strafen sind einander nicht gleich und nur zu oft scheint das Publikum einzusehen, daß der in dem Kanton herrschende Parttheigeist dabei mitgewirkt haben möchte. Die größte Thätigkeit der Richter kann nicht verhindern, daß die Angeklagten mehrere Monate lang in den Gefangenschaften schmachten müssen; so sehr wird die Fertigung der Geschäften durch die Langsamkeit des peinlichen Rechtsganges gehemmet. Von allen Seiten her erblickt man das Bild der alten Willkürlichkeit unter neuen Formen, und mit Schrecken sieht der freie Mann seine Ehre, seine Freiheit und sein Leben ohne Gewährleistung gegen die Unterdrückung und Rache, welche die Faktionen erzeugen. Ein solcher Zustand der Sachen kann nicht länger geduldet werden, ohne die Existenz der Republik in Gefahr zu setzen.

Eben so gut würde es seyn, es wäre keine Revolution vorgegangen, wenn die Bürger nicht einmal einer gesetzlichen und unverletzlichen Sicherheit gegen die Unternehmungen der willkürlichen Gewalt genießen sollten. Die schleunige Abfassung eines peinlichen

Gesetzbuches, wodurch eine gleichförmige rechtlich Verfahrungsart und mit den Grundsätzen der Freiheit übereinstimmendere Strafen festgesetzt werden, könnten allein die Freiheitsfreunde beruhigen. Mögen wir nicht vergessen, Bürger Gesetzgeber, daß wir nach einer gewissen Anzahl von Jahren in den Stand gemeiner Bürger zurücktreten sollen, und daß jenes Gefühl, welches das Vergnügen und den Stolz des Republikaners ausmacht, das Gefühl, welches ihm den Muth einflößt, für sein Land alles zu leiden und alles zu wagen, nichts anders sey, als das Gefühl einer weisen Gleichheit, und das Bewußtseyn keinen andern Oberrn anzuerkennen, als das Gesetz. Wir wollen dieses Gefühl, dieses Bewußtseyn erhöhen und neu beleben; niemals bedurften wir desselben mehr als in dem gegenwärtigen Augenblick, wo die Feinde der Republiken und der Freiheit ihre Wuth gegen sie verdoppeln. Jeder möge sich tief den Grundfatz einprägen, daß bei denselben keine Gnade zu finden sey, daß ihre verhänglichen Vorschläge zu Vergleichen nur Fallstricke sind und daß das Menschengeschlecht, wenn sie den Sieg davon tragen würden, um acht Jahrhunderte würde zurückgesetzt werden.

Bei der Herannahung des Sturmes befürchtet das vollziehende Direktorium nicht die Reihe der Freunde der Republik mit euch zu durchgehen. Unter den monarchisch regierten Staaten hat keiner der helvetischen Republik aufrichtigere Beweise von Freundschaft gegeben als der König von Spanien.

Mehrere Fürsten des deutschen Reichs haben sich auch beeilet, nicht nur dieselbe anzuerkennen, sondern auch mit ihr über die gemeinschaftlichen Interessen in Unterhandlungen zu treten und die Einverständnisse einer guten Nachbarschaft haben bis dahin zwischen ihren Unterthanen und den Bürgern Helvetiens fortgedauert. Insbesondere kann die Republik auf ihre Schwesterrepubliken zählen, deren Vortheile mit den ihrigen innigst verbunden sind. Schon ist der Botschafter Cisalpinens in Luzern angelangt und der von Ligurien ist uns angekündigt.

Von ihrer Entstehung an unterhält die römische Republik mit uns Verbindungen, die, nachdem sie durch die letzten stürmischen Ereignisse unterbrochen wurden, nun wieder ihren Gang genommen haben.

Die provisorische Regierung Piemonts hat sich beeilet, die bis dahin mit dem sardinischen Könige bestehenden Verbindungen im Namen des Volkes wieder anzuknüpfen.

Nur die batavische Republik allein hat das Javorkommen des vollziehenden Direktoriums noch nicht beantwortet, ohne daß man jedennoch dasselbe andern Ursachen als der Entfernung und der schwierigen Kommunikation zuschreiben könnte.

Der als Fürst von Neuenburg mit der Schweiz in Verbindung stehende König von Preussen hat das Schreiben noch nicht beantwortet, wodurch ihm die

Wiedergeburt unserer Republik bekannt gemacht wurde; aber die Regierung von Neuenburg fährt fort, die alten Verbindungen mit uns zu unterhalten und die Helvetier wurden bis dahin in den preussischen Staaten als Freunde behandelt.

Das Haus Oesterreich war nicht so zurückhaltend gegen uns; unter dem eiteln Vorwande sich ein Pfand für die Entschädigungen zu verschaffen, welche die Republik den deutschen Staaten versprach, die auf ihrem Gebiete einize Lebensgerechtigkeiten besitzen, hat dasselbe alle helvetischen in der Wienerbank liegenden Gelder in Beschlag genommen, und seinen Unterthanen verboten, ihre Partikularschulden abzutragen. Unsere Gegenrevolutionäre finden in seinen Staaten Schutz und Beistand, alldieweil zahlreiche Emigranten aller Orten ankündigen, seine Kriegsheere seien im Anzug, um die bedrohte Religion und die alte Verfassung wieder herzustellen.

Das Direktorium weiß, daß ein Angriffsplan gegen Helvetien vorhanden ist, der von den Staaten dieser Macht her ausgeführt werden soll, dem ungeachtet gebrauchte es bis jetzt in der Hoffnung einiger Annäherung eine solche Maßigung, daß es drei ihrer vormals bei den alten Regierungen beglaubigten Agenten in Basel duldet, obschon ihr Betragen nicht immer mit derjenigen Achtung übereinstimmend war, die einer Regierung gebührt, welche sie beschützt.

England, das wir keineswegs beleidigt haben, hat sich die schändliche Ungerechtigkeit gegen uns erlaubt, die Zahlungen der uns schuldigen Summen einzustellen. Durch einen Zwischenraum von 200 Stunden und durch Meere von uns abgesperrt, kann es uns Hohn sprechen; aber ganz gewiß ist der Zeitpunkt nicht mehr ferne, wo die tyrannische Regierung, die sich solcher Verletzungen des Völkerrechts schuldig macht, wird bestraft werden.

Unsere enge Verbindung mit der großen Nation giebt uns die besten Beweggründe an die Hand, diese Ungerechtigkeiten und diesen monarchischen Hohn zu vergessen. Die Vortheile beider Republiken sind so enge mit einander verwebet, daß ungeacht des Mißverhältnisses ihrer Macht der Umsturz der kleinern Republik für die große von schlimmen Folgen seyn würde.

Ein Bund, der auf solchen Grundlagen beruhet, muß unzerstörbar seyn und so auch derjenige, der beide Nationen mit einander verbindet. Vergebens machen die Emigranten der Koalition Versuche, denselben zu vereiteln! Vergebens suchen sie sich der hin und wieder durch den Aufenthalt der Armee erregten, jedoch nur vorübergehenden Unzufriedenheit zu bedienen, um dem Volke zu ihrem Vortheil widrige Gesinnungen beizubringen, alle verständige Männer, alle Freunde der Freiheit, alle die, denen die Unabhängigkeit des Vaterlandes am Herzen liegt, sehen ein, daß man zwischen den siegreichen Fahnen jener Republik, welche die Rechte des Menschen verkündigt, und den

jenigen der Feinde der Nationen nicht wanken könne.

Dieses waren die Grundsätze, welche den Vertrag vom 30. November, in Betreff der Aufstellung der 18000. Mann einleiteten. So lange Frankreich die Hoffnung nährte, den Frieden zu Massart abzuschließen zu können, blieb die Ausführung der Errichtung dieser Truppen aufgeschoben; die neulich getroffenen Maßregeln, um dieselbe in Thätigkeit zu setzen, scheinen anzudeuten, daß die Hoffnungen eines Friedensschlusses verschwanden; — schon sind die Offiziere ernannt und die Werbungen nehmen ihren Anfang.

Die Verzögerungen, welche die Aufstellung des Finanzsystems erlitten, haben das Direktorium lange Zeit aufgehalten, sich mit der Wiedereinrichtung des Kriegswesens zu beschäftigen; sobald dieselben gehoben waren, so wurde die helvetische Legion errichtet, in Kurzem wird sie vollständig und ausgerüstet seyn. Ein uner müdlicher Krieger, von dessen Tapferkeit die Ebenen von Ostende zeugen, steht an ihrer Spitze, und alles scheint uns anzukünden, daß diese Truppen, deren Bildung erschwert worden ist, ihrer Bestimmung entsprechen werden.

Sogleich nach der Bestätigung des Bündnisses trat die Republik wieder in den Besitz der Zeughäuser, aus denen der französischen Armee mehrere Artikel geliehen worden sind.

Die bei dem Anfange der Revolution nach Frankreich geführte Artillerie ist schon größtentheils auf unsern Boden zurückgebracht worden, und was noch davon zurückgeblieben ist, wird bald auch zurückkehren.

Die Verfertigung des Schießpulvers und der Munition wird lebhaft betrieben. In diesem Augenblicke beschäftigt man sich damit, für die Zeughäuser der gesammten Republik eine einzelne Verwaltung einzurichten, welche die Arbeiten vereinfacht und erleichtert. In dieser Absicht habt ihr eingewilligt, daß das vollziehende Direktorium eines eurer Mitglieder, das durch seine Kenntnisse in diesem Fache bekannt ist, damit beauftragen könne. Der Kern der Artillerieschule bestehet wirklich in der Legion und derselbe wird sich noch vermehren, sobald die ersten Hindernisse gehoben seyn werden; es befinden sich aber schon eine genugsame Anzahl Artilleristen in Helvetien, daß dieser Dienst niemals in Stockung gerathen wird.

Die Nothwendigkeit, für die Miliz in ganz Helvetien eine gleichförmige Einrichtung zu veranstalten, hat eine neue Zählung aller waffenfähigen Mannschaft nothwendig gemacht, bevor man die Bezirke zu Errichtung der Selektbataillone bestimmen konnte. Dieses Werk geht von statten, in mehreren Kantonen ist die Organisation dieser Bataillone vollendet und die Exerziermeister in voller Thätigkeit, um ihre Contingente zu unterrichten und zu üben. Das Direktorium kann euch die Zahl dieser Bataillone noch nicht angeben, aber die muthmaßlichen Berechnungen setzen sehr

steige auf sechzig, von denen es leicht wäre, schon 20,000 Mann in Bewegung zu setzen, die mit Freuden zur Vertheidigung ihres Landes aufzubrechen würden.

Einige fanatische Priester, mit Zuthun ausländischer Anstifter, Hausirer, und unverbesserlichen und unverschämlichen vormaligen Adlichen, versuchten bei dem Volke bald dadurch, daß sie ihm diese Organisation als eine militairische Conscriptio vorstellten, bald wieder durch ihre Versicherungen daß es verrathen werde, Unruhe darüber zu erregen. Diese Klänke brachten in einigen wenigen Distrikten einen Widerstand hervor, der aber nicht von langer Dauer war; aber in neunzehn Theilen Helvetiens eilten die jungen Leute in großer Menge herbei, um sich einschreiben zu lassen, und die Republik kann für ihre Vertheidigung auf zahlreiche Bataillone zählen.

Unstreitig würde der Krieg für den Wohlstand der Republik ein großes Unglück seyn, politisch betrachtet wird sie aber dadurch nur befestigt werden, wenn denen durch die Revolution aufgeregten Leidenschaften auf Kosten des auswärtigen angreifenden Feindes der Schwung gegeben wird; und die Kenntniß der von den Feinden unserer Unabhängigkeit entworfenen Theilungs- und Plünderungsprojekten wird alle Söhne des Vaterlandes unter die gleichen Fahnen vereinigen.

Das vollziehende Direktorium wird den Uebelgeantanten im Innern keine Zeit lassen, um gegenrevolutionäre Bewegungen zu erregen. Es weiß zwar wohl, daß der vormalige Schultheiß Steiger, der Commissarius Weyß, die Curten und andre Patrizier unter dem Schutze der Koalirten ein Insurrektionscomité gebildet haben, das in der Schweiz seine Agenten hat. Das Direktorium hat aber die Fäden dieser Anschläge in Händen, und die Maasregeln, die es mit euch vereint deshalb treffen wird, werden so beschaffen seyn, daß die Verschwörungen mit den Verschwornen in dem nemlichen Augenblicke zu Grunde gerichtet werden; von dieser Seite beschränket es nichts, und der Ummarsch jener fremden Horden, die sich unsern Grenzen nähern, giebt ihm keinen Stoff zu grössern Besorgnissen.

Die Siege von Morgarten, von Sempach und von Näfels wurden durch eine kleine Zahl von Tapfern errungen, die fest entschlossen waren, zu siegen oder zu sterben.

Die kühnen Bergbewohner von Appenzell eroberten ganz allein zu ende des vierzehnten Jahrhunderts den größten Theil von Schwaben, und nichts beweiset daß die heutigen Helvetier ausgerottet seyen. Zahlreiche Bataillone eilen herbei, um den Angreifer zu bestrafen. Das vollziehende Direktorium beschäftigt sich, alles zum voraus so zu bestellen, daß mit dem ersten Trommelschlag alles bereit und fertig seye.

Nein! die heloetische Republik wird nicht, so wie es ihre Feinde wünschen, zusammenstürzen; sie wird so lange bestehen, als die Felsen die sie beschützen,

so lange als sie unter ihren Söhnen unverdorbene, tapfere, tugendhafte Männer und Patrioten zählen wird!

Republikanischer Geuß.

Der Präsident des vollziehenden Direktoriums,
Clayre.

Im Namen des Direktoriums der Gen. Sec.,
Mousson.

Gesetzgebung.

Grosser Rath, 28. Januar.

(Fortsetzung.)

Das Direktorium übersendet Bittschriften von 24 Gemeinden des Distrikts Neus im Kanton Lentan, die sich über die schwere Loskaufung der Grundzinsse beklagen, und die allerwohlfeilsten Jahre dieses Jahrhunderts zum Maasstab in der Loskaufung begehren, weil ihnen sonst diese drückender werde, als die Grundzinsse selbst waren: zugleich bemerkten sie, daß die Zwei vom Tausend des Auflagensystems, drückender seyen als der vierte Theil des reinen Ertrags, welcher in Frankreich als Abgabe bezahlt werden müsse. Das Direktorium rath an, hierüber zur Tagesordnung zu gehen.

Legler bedauert solche Bittschriften, die gar alle aus einem Kanton herkommen der sich immer mit Patriotismus brüestet und aus dessen Bittschriften er doch keinen Funke von Patriotismus hervorleuchten sieht; er fodert Tagesordnung mit Unwillen. Muce stimmt ganz Legler'n bei, und wundert sich sehr über eine solche impertinente Bittschrift, besonders weiß er gar nicht warum hier eine Vergleichung mit den Aufzügen Frankreichs vorkommt; er fodert Tagesordnung mit Unwillen und Einrückung ins Protokoll. — Es entsteht grosser Lärm, Ruf ums Wort, Ruf zur Tagesordnung, Ruf zum Abstimmen. Es seh er host, man werde nicht zur Tagesordnung mit Unwillen in Rückstet von Bittschriften gehen wollen, die man nicht selbst untersucht hat, sondern die man nur aus einer Direktorialbothschaft kennt; er begehrt entweder Verlesung dieser Bittschriften oder einfache Tagesordnung über dieselben. Man geht zur einfachen Tagesordnung.

Das Direktorium übersendet folgende Botschaft:

Das Vollziehungsdirektorium der heloetischen einen und untheilbaren Republik, an das gesetzgebende Corps.

Bürger Repräsentantent.

Durch Eucere Botschaft vom 17. Januar habt ihr uns angefragt: I. In welchem Zustand sich die Daus